

ThemenSchwerpunkt Gender Budgeting

Das Thema „Gender Budgeting“ bildet einen Arbeitsschwerpunkt der GeM-Koordinationsstelle in diesem Herbst. Auf unserer Tour durch alle Bundesländer – die so genannten „GeM-RoundTables“, die wir jährlich in allen Bundesländern für die arbeitsmarktpolitischen AkteurInnen anbieten – war Gender Budgeting eines der Hauptthemen. Ein Grund für diese Themenwahl liegt in unserer praktischen Erfahrung: wenn es um das Geld geht, wird es ernst und offenherzige Bekenntnisse zu Gender Mainstreaming stoßen doch wieder schnell an Grenzen. Da mit der Zu- und Aufteilung (öffentlicher) Mittel aber politische Zielsetzungen am besten unterstützt werden können, ist die geschlechtergerechte Verteilung von Budgetmitteln ein Kernstück der Umsetzung von Gender Mainstreaming und sollte daher besondere Aufmerksamkeit erlangen – beispielsweise als Themenschwerpunkt dieses GeM-InfoLetters.

Zudem freuen wir uns, Ihnen unseren neuen Mitarbeiter der GeM-Koordinationsstelle – Peter Prenner – vorstellen zu können. Lesen Sie mehr dazu auf der Rückseite.

Das GeM-Team

www.gem.or.at

ThemenSchwerpunkt Gender Budgeting

“If you want to see which way a country is headed, look at the Country's budget and how it allocates resources for women and children.”(Pregs Govender, South African MP)
“Wenn Sie sehen möchten, auf welche Weise ein Land regiert wird, dann betrachten Sie das Etat des Landes und wie Ressourcen an Frauen und Kinder verteilt werden.“
(Pregs Govender, South African MP)

Dieses Zitat enthält die Quintessenz der Idee von Gender Budgeting: Das Budget ist für die öffentliche Hand ein zentrales Steuerungsinstrument bei der Umsetzung politischer Zielvorstellungen, ohne dass diese immer explizit genannt werden. Dies betrifft genauso gleichstellungspolitische Vorstellungen. Da Frauen und Männer als soziale Gruppen unterschiedliche soziale und ökonomische Positionen innehaben, sind sie in unterschiedlicher Weise von ökonomischen Handlungen und der Zuteilung der öffentlichen Aufwendungen betroffen – auch wenn die unterschiedlichen Auswirkungen von Budgetmaßnahmen auf Frauen und Männer oft nicht auf den ersten Blick erkennbar sind.

Was ist Gender Budgeting?

Ein zentrales Ziel von Gender Budgeting ist es, die geschlechtsspezifischen Auswirkungen von Budgetentscheidungen sichtbar zu machen und zwar sowohl einnahmenseitig (Steuern, Abgaben etc.) als auch ausgabenseitig (Förderungen, Zuteilung von Mitteln auf verschiedene Budgetposten etc.).

So sprechen etwa die enormen Unterschiede bei den finanziellen Zuwendungen an Vereine (Sport bzw. Kultur oder Soziales) für sich: Bereiche, die eher von Männern dominiert werden bzw. der Lebensrealität der Männer entsprechen, werden zumeist mehr gefördert, als jene, die Frauen zugeordnet werden.

• Gender Budgeting ist ein Instrument von Gender Mainstreaming

Gender Budgeting wird vom Europarat als die Anwendung von Gender Mainstreaming im Rahmen der Budgeterstellung und der Budgetausrichtung definiert. Das heißt eine geschlechtssensible Bewertung der Budgets ist in allen Stadien der Budgeterstellung durchzuführen.

• Gender Budgeting stellt eine Erweiterung des Budgets dar – es ist kein separates Budget

Gender Budgeting ist kein zusätzlicher Budgetposten, sondern stellt eine Erweiterung der Gesamtbudgets um die Geschlechterperspektive dar. Gender Budgeting durchzieht alle Bereiche der Budgetpolitik. Die Anwendung von Gender

Budgeting stellt einen Wechsel der Perspektive dar: Wurde bisher davon ausgegangen, dass das Budget geschlechtsneutral ist, werden im Sinn von Gender Budgeting die unterschiedlichen Lebensrealitäten von Frauen und Männern berücksichtigt und die Geschlechterverhältnisse systematisch in die Budgetgebarung einbezogen.

Gender Budgeting betrifft alle Ebenen: das Budget des Bundes genauso wie jenes der Länder und Gemeinden, einzelner Ministerien und Abteilungen. Auch NGOs und NPOs, Vereine, Gewerkschaft etc. sollten sich bezüglich ihrer Ein- und Ausgabenprofile mit Gleichstellungsfragen auseinandersetzen.

• Gender Budgeting als Monitoring Instrument für die Umsetzung von Gender Mainstreaming

Mit Gender Budgeting kann eine gendergerechte Budgetgebarung eingefordert werden. Durch die Entwicklung von quantitativen und qualitativen Indikatoren können Fortschritte in Richtung Gleichstellung von Frauen und Männern überprüft werden.

Ziele von Gender Budgeting

• Gendergerechter Einsatz der Budgetmittel

Ziel ist es, eine gerechte Verteilung der finanziellen Mittel zwischen den Geschlechtern zu erreichen.

Die inhaltliche Auseinandersetzung, was Verteilungsgerechtigkeit im jeweiligen Bereich konkret bedeutet, bedarf dabei einer breiten Auseinandersetzung und Diskussion. Die Einigung auf Zielsetzungen zur Verteilungsgerechtigkeit kann als einer der wesentlichen Knackpunkte bei der Umsetzung von Gender Budgeting bezeichnet werden.

Mögliche Anhaltspunkte für Zielsetzungen:

- Förderung der Gleichstellung im Wirtschaftsleben
- gleicher Nutzen der öffentlichen Ausgaben für Frauen und Männer
- Berücksichtigung der jeweiligen Bedürfnisse von Frauen und Männern
- Um- bzw. Gleichverteilung bezahlter und unbezahlter Arbeit
- eigenständige Existenzsicherung von Frauen und Männern
- gleiche Teilhabemöglichkeiten von Frauen und Männern in allen gesellschaftlichen Bereichen

• Geschlechtergerechter Budgeterstellungsprozess

Eine gendergerechte Budgetpolitik bedeutet nicht nur einen geschlechtergerechten Einsatz von Budgetmitteln, sondern auch eine demokratische Budgeterstellung. Gender Budgeting umfasst die Öffnung des Budgetprozesses in Richtung erhöhter Transparenz und Partizipation, beispielsweise mittels Hearings und BürgerInnenbeteiligungsverfahren.

ThemenSchwerpunkt Gender Budgeting

Umsetzung von Gender Budgeting

Es gibt unterschiedlichste Ansätze zur Umsetzung von Gender Budgeting (siehe z.B. unten genannte Literaturhinweise). Ein Ansatz soll hier exemplarisch näher vorgestellt werden:

Eine Möglichkeit der Umsetzung von Gender Budgeting ist die Analyse und Bewertung des Gesamtbudgets oder einzelner Budgetkapitel unter der Geschlechterperspektive. Das heißt, es wird analysiert, ob Budgets Frauen und Männern unterschiedlich zu Gute kommen und wie der Zugang zu diesen Mitteln gestaltet ist.

Dazu ist es notwendig:

- die „richtigen Fragen“ zu stellen, um die Auswirkungen der Budgetpolitik auf Frauen und Mädchen bzw. Männer und Buben zu erkennen und sichtbar zu machen,
- entsprechende Zielindikatoren und Bewertungsmaßstäbe festzulegen und
- die entsprechenden Daten und Informationen zu haben bzw. zu erheben.

Mögliche Leitfragen und Fragestellungen sind:

- Wer sind die AdressatInnen der Budgetpolitik?
- Wie sieht deren sozioökonomische Situation aus?
- Wie wirkt sich die Budgetpolitik auf die geschlechtsspezifische Verteilung von Ressourcen (Geld und Zeit) und bezahlter und unbezahlter Arbeit aus?
- Inwiefern wird die Autonomie von Frauen gefördert oder gehemmt?
- Inwiefern wird die Berufstätigkeit von Frauen gefördert oder behindert? etc.

Zielindikatoren und Bewertungsmaßstäbe sind dann je nach Kontext und Fragestellung abzuleiten. Klassischerweise können so genannte Input-Indikatoren (z.B. Fördermittel) Output- und Outcome- (oder Wirkungs-) Indikatoren aus gleichstellungspolitischer Sicht gegenüber gestellt werden.

Also zum Beispiel die eingesetzten Fördermittel (Input) aufgeschlüsselt nach Frauen und Männern, die davon profitieren (Output) sowie den damit in Zusammenhang stehenden Auswirkungen auf die Beschäftigungsbeteiligung, das Bildungsniveau oder das Mobilitätsverhalten (Outcome).

Gendergerechte Statistiken und Studien sind von essentieller Bedeutung, um eine umfassende Basis zur Abbildung gleichstellungsrelevanter Auswirkungen von Budgets zu haben. Die Einbeziehung bzw. Erhebung von Daten über die unbezahlte Arbeit (z.B. mittels Zeitbudgetanalysen) und

Daten über Einkommensverteilung auf Haushaltsebene sind hier besonders wichtig.

Neue Impulse zur Umsetzung von Gender Budgeting sind auch seitens der EU zu erwarten. Gender Budgeting wurde jüngst vom Ausschuss für die Rechte der Frau und Chancengleichheit des Europäischen Parlaments als ein zentrales Thema identifiziert und weitere Initiativen dazu geplant. Unter anderem wurde die Europäische Kommission aufgefordert, eine breite Informationskampagne zu starten und die Mitgliedsstaaten wurden angeregt, die entwickelten Methoden und Ansätze anzuwenden (vgl. Europäisches Parlament 2003).

Auch in Österreich beginnt nun eine stärkere Auseinandersetzung mit dem Thema, sowohl seitens der öffentlichen Hand als auch durch zivilgesellschaftliche Initiativen. Auf ministerieller Ebene wurde beispielsweise die so genannte „IMAG Gender Budgeting“ gegründet (nähere Informationen unter www.imag-gendermainstreaming.at).

Allerdings sollte Gender Budgeting keine "Expertinnen-Geheimwissenschaft" sein, sondern eine möglichst breite Einbindung unterschiedlicher AkteurInnen und Interessierter ist hier sehr wichtig. Internationale Erfahrungen zeigen, dass Allianzen von engagierten NGOs und Frauen und Männern innerhalb von Verwaltungen und Regierungen besonders erfolgreich bei der Umsetzung von Gender Budgeting sind.

Literaturhinweise:

Bergman Nadja et al:

Gender Budgeting, Handbuch zur Umsetzung geschlechtergerechter Budgetgestaltung. Wien 2004, URL: www.beige-wum.at

Europäisches Parlament, Ausschuss für die Rechte der Frau und Chancengleichheit:

Bericht über Gender Budgeting – Aufstellung öffentlicher Haushalte unter Geschlechterperspektive. Brüssel 2003. URL: www.europarl.eu.int/committees/femm_home.htm

Petra Kelly Stiftung: Gender Budget. Grundlagen, Hintergründe, Handlungsmöglichkeiten. München 2002. URL: www.petra-kelly-stiftung.de

Weitere Informationen und Materialien zum Thema finden Sie in unserer Internetdatenbank auf der GeM-Website www.gem.or.at.

In eigener Sache: Neues von der GeM-Koordinationsstelle

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Gemeinsam mit meinen Kolleginnen Irene Pimminger und Hedwig Maria Hasil bin ich seit Anfang 2001 für die GeM-Koordinationsstelle tätig – eine für mich sehr spannende und interessante Zeit. Nachdem nun seit Anfang August Irene Pimminger neue berufliche Wege eingeschlagen, Tosca Wendt unser Team verstärkt und sich schon sehr gut eingearbeitet hat, haben wir eine weitere – diesmal vorübergehende – personelle Änderung zu melden: ich bin ab Anfang November im Mutterschutz und anschließend in Karenz. Das bedeutet für mich – neben ganz neuen Aufgaben – einen temporären Abschied von der GeM-Koordinationsstelle. Diese Gelegenheit möchte ich nutzen, mich bei meinen Kolleginnen Irene Pimminger, Hedwig Maria Hasil und Tosca Wendt herzlich für die gute Zusammenarbeit zu bedanken. Ebenso bei Uli Rebhandl aus dem Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit und Karoline Gindl, Anita Rainer und Waltraud Pratter, unserer Unterstützung von der BAB GmbH bei Veranstaltungen. Und bei all jenen, die ich während meiner Arbeit als GeM-Koordinatorin kennen gelernt habe und die mit dazu beigetragen haben, dass die Arbeit zum Thema Gender Mainstreaming eine so spannende – wenn auch nicht immer einfache – ist.

Auch wenn mir das Abschiednehmen trotz schöner neuer Aufgabe nicht ganz leicht fällt, freut es mich, dass wir Peter Prenner zur Verstärkung unseres GeM-Teams gewinnen konnten. Ich wünsche Ihnen allen und dem neuen GeM-Team weiterhin viel Engagement bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming und dass wir dem Ziel der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern ein paar Schritte näher kommen!

Nadja Bergmann

Sehr geehrte Damen und Herren,

es freut mich, Ihnen bekannt zu geben, dass ich ab Oktober 2004 für ca. ein Jahr als Karenzvertretung von Nadja Bergmann das GeM-Team unterstützen werde. Gemeinsam mit Tosca Wendt und Hedwig Hasil werde ich Sie bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming mit Information, Vernetzung und Beratung begleiten. Sowohl in meiner Ausbildungszeit an der Universität Wien (Volkswirtschaft) als auch in dem daran anschließenden postgraduierten Lehrgang am Institut für Höhere Studien (Soziologie) spezialisierte ich mich auf Fragen der Arbeitsmarkt- und Bildungsforschung – vor allem mit Fokus auf Genderaspekte. Dem Thema Gender Mainstreaming näherte ich mich im Rahmen meiner beruflichen Tätigkeit am IHS zunächst „nur“ von theoretischer Seite – im Zuge diverser Evaluierungsstudien. Nach einem beruflichen Wechsel in den Politikberatungsbereich konnte ich dann aber auch aufschlussreiche praktische Erfahrungen mit Gender Mainstreaming sammeln. Ich hoffe, dass ich in meinem neuen Tätigkeitsfeld als GeM-Koordinator nun beide Zugänge produktiv nutzen und Ihnen bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming begleitend und unterstützend zur Seite stehen kann. Letztendlich bin ich zuversichtlich, dass ich auch als Mann – oder vielleicht gerade deshalb – andere Perspektiven in die Gender Mainstreaming Debatte einbringen kann.

Auf eine gute Zusammenarbeit freut sich

Peter Prenner



Hedwig Hasil, Nadja Bergmann, Tosca Wendt, Peter Prenner

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Kontaktadresse:

GeM-Koordinationsstelle für Gender Mainstreaming im ESF

Liniengasse 2a/1 - 1060 Wien - Tel. 01/595 40 40-16

Fax: 01/595 40 40-9 - Email: office@gem.or.at

Homepage: www.gem.or.at

Impressum:

L&R Sozialforschung - Liniengasse 2a/1 - 1060 Wien

